

Ein Beitrag zur Veranstaltung "Gegen das Vergessen" an der Fakultät für Chemie am (13. März 2018)

Von vielen unbemerkt und bisher nicht kommentiert ist vor der Fakultät für Chemie seit Mitte November (evtl. seit dem 9. November?) auf dem Gehweg zur Boltzmannngasse in schwarzen Lettern folgendes zu lesen:

Am darauffolgenden Montag [nach dem Anschluss] fuhr ich ins Laboratorium der Universität und traf meine Kommilitonen, die sich auf der Währingerstraße vor dem Eingang versammelt hatten und zu mir sagten: „Wenn Du noch einen Schritt machst, bist Du im Konzentrationslager.“ Das waren all diese Studenten, mit denen ich vier Jahre studiert hatte. Es gab nicht einen meiner Mitstudenten, der zu mir gestanden hätte.

Dieser Text endet direkt am Eingang Währingerstraße 38 und ist einem Interview von Tanja Eckstein (Centropa) mit **Frau Dr. Erna Wodak** (geb. Mandel, 1916-2003) entnommen. Wer den Text auf dem Gehweg angebracht hat ist nicht bekannt. Texte dieser Art die sich gegen das "Vergessen" wenden sind auch andernorts auf Gehwegen zu finden.

Erna Wodak studierte acht Semester Chemie an der Universität Wien bevor sich das oben Erwähnte ereignete. Im Interview erzählt sie weiter: **Bis zu meiner Emigration lebte ich in Wien und wurde von den Nazis belästigt: Ich mußte die Stiegen der Universität waschen und vor allem, was furchtbar war, ich bekam in mein Studienbuch den Eintrag, daß ich nicht weiter studieren dürfte.** Nach der Emigration nach England konnte sie dort ihr Chemiestudium abschließen und promovierte 1944. Zusammen mit ihrem Mann Walter Wodak kehrte sie nach Kriegsende nach Wien zurück. Nach einigen Jahren an der Seite ihres Mannes, der in den diplomatischen Dienst der Republik Österreich berufen worden war (u.a. als Botschafter in Belgrad und Moskau), wandte sich Erna Wodak wieder der Chemie zu und unterstützte das weltberühmte Weizmann Institut als Gründungsmitglied und Präsidentin der *Österreichischen Gesellschaft der Freunde des Weizmann Institute of Science* bis zu ihrem 82. Lebensjahr. Ihre Tochter Ruth war Professorin für angewandte Sprachwissenschaften der Universität Wien und erste (weibliche) Preisträgerin des Wittgensteinpreises (1996).

Harry Martin